



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und  
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der  
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach  
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor  
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

In sich begreifende Den Zustand der Kirchen Gottes Von Herabsendung  
des H. Geistes biß zur zweyten Ankunfft Christi

**Hieber, Gelasius**

**Augsburg, 1733**

**VD18 80480446**

Dreyzehende Red-Verfassung. Von den Kirchen-Geschichten des sechsten  
Sæculi.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72745)



## Dreyzehende Red = Verfassung.

### Von den Kirchen-Geschichten des sechsten Sæculi.

Über die Wort der hohen Offenbarung des H. Joannis X. 1.

Et vidi alium Angelum fortem descendantem de Cælo amictum nube, & Iris in capite ejus, & facies ejus erat sicut Sol, & pedes ejus tanquam Columnæ ignis &c.

Und ich sahe einen andren mächtigen Engel vom Himmel herabsteigen / bekleydet mit einer Wolcken / Er hatte ob seinem Haupt ein Regenbogen ; Sein Angesicht glantzte als wie die Sonn / und seine Fuß gleicheten den feurigen Säulen.

**S**ie haben das letzt beschriebne fünffte Sæculum gar zeitlich beschloffen, nemlich mit dem sogenannten Kayser Augustulo, Ursach, dieweil sich mit ihme geendet das Occidentalische Kayserthumb, und eine neue Regierung in Italien sich angefangen, welches geschehen im Jahr Christi 476. Auch haben wir die Orientalische Kirchen-Historie nit weiter geführet als biß auf dem Todt Kayseris Zenonis, welcher sich begeben im Jahr 491. Nun ob zwar schon, unter jetzt erwöhdnten Griechischen Kayser, nachdeme er An. 477. widrumb zur Cron komben, die Unruhen in der Orientalischen Kirchen sich hervor gethan, absonderlich zu Alexandria und Antiochia unter ihren Kekerisch- und Lasterhaften Patriarchen Petro Mogo und Petro Fullone, von denen schon zuvor unter den Kekern gedacht worden, so machte er doch die Verwirrung mit seinem verschreyten Hennotico noch gröffer, welches Hennoticum eine gewisse Glaubens-Formul ware, so die streitende Partheyen solte vereinigen, in der That selbstien aber das vierdte allgemeine Concilium zu Chalcedon, welches wir ingleichen in vorgehender Red = Verfassung beschrieben, über einen Hauffen solte werffen. Weil nun dieser Sacrilegische Kayser seine Klauen ins Heilighumb einschlug, und noch darzu mit dem Bann all diejenige betrohete, die sein verschalktes Hennoticon nit wolten annehmen, als gabe es freylich eine grosse Verfolgung ab, gleich solches an den zwey Patriarchen Joanne zu Alexandria und Calendione zu Antiochia, wie auch noch andren vertriebnen Bischöffen, genugsamb abzunemen. Wie nun Analtasius durch die Verwirrte Kayserin Arjadne zur Cron komben, nambe zwar

der Gottseelige Patriarch Euphemius zu Constantinopel ein Eyd von ihme, daß er das Concilium zu Chalcedon jederzeit getreulich halten und verthätigen wolte, alleinig so bald er sich fest in dem Nest sahe, forderte er seine Capitulation widrumb zuruck, und als der Patriarch solches verweigerte, verjagte er ihne in das Elend, welches auch seinem Nachfolger Macedonio, umb gleicher Ursach willen, widerfahren. Darauf ließe er ein Conciliabulum von lauter Eutychemianischen Bischöffen zu Sidon halten, in welchem das allgemeine Chalcedonensische Concilium öffentlich verdammet, und diejenige Bischöffe verjaget wurden, so dieser Verdambung sich widersetzten. Zwar wurde er von den Pabsten Gelasio, Anastasio, Symmacho und Hormisda mit vielen Ermahnung = Gesandtschaften, ja Excommunicationen zur Abstehung von solthaner Glaubens = Verfolgung angehalten, alleinig er gabe nur trostige Antworten, beschimpffte die Pabstliche Gesandtschaften, und ließe viele vornembere Catholische ins Gefängnuß werffen, zu welchem ihme sein Kekerischer Patriarch und Favorit Severus getreulich halfte, als welcher dreyhundert fünffzig Catholische Mönchen, deren Theils von den Altären hinweg gerissen wurden, umbbringen, ihre Leichnamb auf freyes Feld werffen, und solchergegestalt mit allen, die das vierdte General-Concilium zu Chalcedon verfochten, verfahren ließe. Doch machte Gott durch ein einsigen Donnerstreich dieser Verfolgung ein Ende, von welchem nemlichen Analtasius erschlagen worden. Nachdeme ihme zuvor ein Mann mit einem Buch erschienen, so ihne sagte: Ecce ! ob perverstitem Fidei annos quatuordecim vitæ tuæ deleo: **Sihe! wegen deines ver-**

Evagr. 1.  
3. c. 32.

Marcel.  
lin. in  
Chron. 8  
Evagr. 1.  
Cit.

Vid. Cy-  
rill. in Vi-  
ta S. Sa-  
be 5. De-  
cemb. Ni-  
ceph. 1. 16.  
c. 24.

Esbr

Vid. Eva-  
grius l. 3.  
Hist. c. 14.  
13. 17.

Simplic. P.  
Epist. 14.

Author.  
Miscell. l.  
15. Evagr.  
l. 3. c. ult.

kehrten Glaubens lösche ich vierzehn  
Jahr von deinem Leben aus. Es seynd  
auch, umb diesen Kirchen-Verfolger vor  
Gottes Richter-Stuhl anzulagen, bey  
de Patriarchen der von Jerusalem Nah-  
mens Elias, und Flavianus von Antiochia  
in die andre Welt durch den Todt hinge-  
führet worden. Behrender dieser Unge-  
stümme sahe der H. Joannes in seiner  
Offenbarung einen andren Engel vom  
Himmel herabsteigen, der alle Fried-  
und Freuden-Zeichen an ihm hatte.  
Er truge ob seinem Haupt einen Regen-  
bogen; sein Angesicht glanzte als wie  
die Sonne / und seine Füß waren wie  
feurige Säulen. Unter diesem Frid-und  
Freuden-Engel nun mag billich verstanden  
werden, der Orientalische Kayser Justinus,  
als welcher beydes nemblichen Frid und  
Freude der Kirchen Gottes, bey Besteigung  
des Kayserlichen Throns, hat mitgebracht.  
Man kan ihn billich als einen Engel vom  
Himmel ansehen, seitemahl der Himmel  
vor ihn also gewachet, das als ihn der  
vorgehende Kayser Anattasius wolte umb-  
bringen, ein Engel ihm erschienen, mit er-  
zürneten Angesicht die Nach Gottes  
antrohende, so fern er Justinum tödten  
solte. Er wurde aus der Gefängnuß zum  
Thron geführt, bekennete sich aber vor  
allen Dingen, wie auch seine Gemahlin  
Euphemia, zum Chalcedonensischen Con-  
cilio, verjagte die Kezerische Bischöffe,  
ruffte die von Anastasio vertribne wider  
zurück, und liesse in ganz Orient ersagtes  
Chalcedonensische Concilium, und mit-  
und in diesem den Catholischen Glauben aufs  
neue bekräftigen, welches dann durch zwey  
tausend fünf hundert Bischöffe auch würck-  
lich geschehen ist. Er stoßte alles, was  
Kezer ware, und Kezer heissete, nit nur von  
denen Staats-Nemptern, sondern jagte sie  
auch aus seinem Kriegsherr. Er machte  
seine Wahl als ein gehorsamer Sohn  
der Kirchen dem Römischen Pabst Hor-  
misda wissend, bittete ihm Pabstliche Lega-  
ten aus, welche die Kirchen-Sachen zu  
Constantinopel widrumb solten in Ord-  
nung richten, und empfieng selbe auch mit  
größter Ehrenbiettigkeit, womit dann die  
Einigkeit mit der Occidentalischen Kirchen  
widrumben hergestellt wurde. Unter-und  
von diesen Apostolischen Legaten wurde auch  
verworfen jene neu-vorgeschlagne Redens-  
Art: Unum è Trinitate fuisse passum, das  
einer aus der S. Dreyfaltigkeit gelitten  
habe / welches, ob es wohl in Catholischen  
Verstand wahr ist, doch weil es die Kezer  
verschiedentlich künften auslegen, so wurde  
solche wie billich von der Kirch nit ange-  
nommen. Wie nun der Kayser diese Kir-  
chen-Decreta durch ganz Orient wolte

Zonar.  
Annal. p.  
3.

Vid. Ba-  
ron. An.  
518.

Vid. Ba-  
ron. An.  
519.

beobachtet wissen, auch gegen die wider-  
spänstige Kezer und Kezerfichtige mit allem  
Nachdruck verfabre, erweckten sie an ver-  
schidenen Orten Tumult und Aufruhr,  
als benantlichen zu Thessalonica in Mace-  
donien, zu Cyro in Syrien, zu Alexandria  
in Egypten, ja die Arianer namben wohl  
gar ihre Zuflucht zum Gothischen König  
Theodorico in Italien, welcher dann sich  
ihrer also annambe, daß er den Pabst Jo-  
annem nöthigte, zum Kayser Justino zureisen,  
ihne dahin zuvermögen, das er die Ver-  
folgung, sonderbahr wieder die Arianer  
möchte einstellen, widrigen Falls er auf  
gleiche Weiß wieder die Catholische in Itali-  
en verfabren wolte. Pabst Joannes rei-  
sete zwar nach Constantinopel, und truge  
dem Kayser seine obhabende Commission  
vor, das solches aber nit zum Besten der  
Arianer sondern der Catholischen geschehen  
seye, kan aus zweyen Ursachen abgenom-  
men werden. Die erste ist, weil er so wohl  
zu Constantinopel als auf der Reise, die  
den Arianern abgenommene Kirchen vor  
die Catholische eingeweyhet, und dann  
zweytens, weil König Theodoric ihn bey  
seiner Zureckkunft alsobalden zu Ravenna  
in die abscheulichste Gefängnuß werffen  
lassen, worinen er auch seinen seeligen Geist  
aufgeben, nachdeme er zuvor in einem herr-  
lichen Sendschreiben die Bischöffe aus Ita-  
lien ermahnet, ob dem Catholischen Glau-  
ben fest zuhalten, die Kirchen der Arianer  
den Catholischen einzuweyhen, und ihnen  
ja in den geringsten nichts nachzugeben.  
Merckwürdig ist, das dieser H. Pabst von  
dem Kayser und den Inwohnern zu Con-  
stantinopel mit höchsten Ehren empfangen  
worden, indeme sie ihm mit Creuß und  
brinnenden Kerzen auf etliche Meilen entge-  
gen gezogen: der Kayser Justinus aber sich  
vor ihm bis auf die Erden niedergestürzet,  
und Christum in seinem Stadthalter ver-  
ehret zu billicher Beschämung unster jek-  
mahligen Kezern, welche wie die Chams-  
Kinder ihre größte Freude und Glory su-  
chen, wann sie ihre Apostolische Glau-  
bens-Väter, von denen ihre Vor-Eltern  
das Evangelium empfangen, auf eine leicht-  
fertig, und ärgerliche Weiß beschimpfen  
können. Widrumb zum König Theodo-  
rico zurehren, hat er sich, nach dem Todt  
des H. Pabsts Joannis, erfretet die Wahl  
eines Römischen Pabsts sich zuzueigen,  
von welcher Laster-Zhat er noch in andre  
verfallen, als wie wann er den zwey An-  
sehlich-Hochadlich, und Hochgelehrten  
Römischen Geschlechtern und gemessen  
Burgermeistern zu Rom Boëtio und Sym-  
macho die Köpff hat lassen hinweg schlagen,  
so aber ihn selbst das Leben gekostet; sei-  
temahlen ein ihm, nach etlichen Tagen auf  
die

Anast.  
Bibl. in  
Joan. p.

Marcell.  
in Chron.

Auth.  
Miscell.  
l. 15.  
Extat.  
Tom. 1.  
Epist.  
Rom.  
Pont.

Vid. Ba-  
ron. An.  
525.

Cassiod. 8.  
Epist. 15.

Procop. de  
Bello  
Cath. l. 2.  
die

die Tafel gefeseter Fisch-Kopff das Haupt Symmachi so lebhaft und fürchtlich vorge- stellt, das er vor Schröcken, wenig Tag darnach, seinen Geist aufgeben, und wie vom H. Pabst Gregorio Magno erzehlet wirdet, begraben worden in der Hölle, allen Verfolgern des Glaubens, zumahlen des Römischen Stuhls, zu einem aber- mahligen Schen-Saal, was ihnen vor eine Nach Gottes sowohl in diesem als je- nem Leben bevorstehe.

Die Catholische Kirch in Africa wurde vom Wandaler König Thrasamundo zu Anfang dieses Sæculi ingleichen sehr übel zugerichtet, seitemahlen dieser verschaltete Arianer, nachdem er der Heerde Christi ihre Hirten genommen, will sagen, zwey hundert zwanzig Bischöffe in die Insel Sardinien ins Elend geschicket, solcher ge- stalten die Catholische nit so gar mit Pey- nen und Tormenten als Versprechen und Schmeichlereyen zur Arianischen Kerey gelocket. Mit dieser Gelegenheit führte der H. Fulgentius Bischoff zu Ruspa den Leib seines H. Vatters Augustini aus Africa mit sich nach Sardinien, allwo er auch 221. Jahr geruhet.

Zu Ende dieses Sæculi, das ist, im Jahr 583. fieng Leovigildus, gleichfalls ein Ari- nischer König, wider die Catholische eine abermahlige Verfolgung an, wo diese mit Absezung von ihren Aemptern, Confiscir- ung ihrer Gütter, Verschickung in das Elend, ja auch mit verschiedner Marter und Todt, wie auch nit minder mit Verheis- sung und Belohnungen zur Arianischen Ke- herey verleitet wurden. Bey welcher Ma- herey er so gar seinem eignen Sohn Her- menegildo nit verschonet, sondern erstlich mit Waffen und öffentlichen Krieg, her- nach auch mit Gefängnuß und dem Mar- ter-Todt selbst verfolget.

Diesen Glaubens-Verfolgern kan man erstlichen auch zu- und beyzehlen den Sa- racener-Fürsten Alamundarum, welcher um das Jahr 519. in Arabien und Palæsti- na mit den Christen sehr übel gehaußet, wie aus dem Römischen Martyrologio zu ersehen; weil er aber verschiedene Wun- der-Zeichen, so Gott zum besten der Glaubigen wider die Verfolger gewürcket mit Augen gesehen, hat er die Gnad erhal- ten sich selbst zum Glauben zu bekehren.

Auch hat ein gewisser Jud Namens Dunaan, der sich unter den Seinigen zu einem Ober-Haupt aufgeworffen, um das Jahr 522. die Christen in dem so genan- ten glückseligen Arabien durch allerhand Peynen, Tormenten und Arthen der Mar- ter zur Verlaugnung des Glaubens zubrin- gen gesüchet, wie dann die Kirch Gottes auf einen einzigen Tag die Gedächtnuß

R. P. Gelatii gepred. Kirchen-History III. Th.

drey hundert vierzig heiliger Martyrer, worunter auch ein Kind von fünf Jahren so unter diesem Jüdischen Wütherich ge- litten, begehret und verehret. Was nun die Kirch Gottes in diesem sechsten Sæculo noch ferner müssen ausstehen, item wie sie in diesen oder jenen Ländern auf- oder zu- genommen, solches wird sich in folgenden des mehrern zeigen.

Von den Römischen Pabsten dieses sechsten Sæculi.

LIV.

Der H. Hormisdas ein Italianer von Frusinio aus Campanien gebürthig. Vertriebe die Manichæer aus Rom, und liesse ihre Bücher öffentlich verbrennen. Er bemühte sich sehr den kekerischen Kayser Anastasium auf rechten Weeg zubringen, der ihme aber nit wie ein Christlicher Kay- ser sondern wie ein verstockter Pharao ge- antwortet. Unter dem Kayser Justino ver- einigte er wiederum die Orientalische Kir- chen mit der Occidentalischen. Er befah- le, daß kein Priester ohne die gebühren- de Paramenten oder Meß-Kleyder dis H. Opffer verrichten solle. Er wurde vom Kayser Justino, König Theoderic, wie auch vom König Clodoveo sehr herrlich und von diesem lestern mit einer guldenen Cron be- schencket, welches alles er den Kirchen zu Rom verwendete, und noch viel grössere Geschenke hinzulegte. Langte gemäß sei- nem Griechischen Nahmen an dem himm- lischen Port glückselig an im Jahr 523. den 6ten Augusti, wo auch sein Gedäch- nuß begangen würdet. Hat regieret 9. Jahr.

LV. Der H. Joannes I. ein Toscaner wurde vom König Theodorico auf ein Schiff gefeset, und gezwungen nach Con- stantinopel zum Kayser Justino zureisen, damit dieser die Verfolgung wider die Ari- aner in Orient möchte einstellen, widrigen falls er Theodoricus solche auch in Italien wider die Catholische wolte vornehmen. Er wurde von den Inwohnern zu Constan- tinopel mit vortragenden Kreuz und brin- nenden Kerzen eingehollet, und vom Kay- ser Zufällig verehret und bewillkommet, ja es wolte Justinus auch von Joanne ge- crönet werden, obwohl dieses schon zuvor durch seinen Patriarchen gesehehen. Gleich- wie er aber bey dem Kayser keines Weegs vor die Arianer, wohl aber zum Besten der Catholischen Kirchen sich bemühet, also wurde er vom König Theodoric zu Raven- na bey seiner Zuruckkunft in eine abscheuli- che Gefängnuß geworffen, in welcher er auch sein H. Leben beschloffen den 27. May

Martyrol. Rom. 24. Oßobr.

Vid. Epist. S. Hormis- dae. 72. 73. 75. 76. 77.

Microlog. de Eccl. Observ. c. 3.

Burius in Hormis- da.

Anast. Bibl. in Joanne I.

Vid. Ba- ron. An. 525.

S. Greg. I. 4. Dial. c. 80.

Isid. in Chron. Goth.

In Vita S. Fulg. J. Joan.

Isid. in Chron. Goth.

Vid. Ba- ron. An. 584. Post. N. XII.

R. Mar- tyrol. 19. Febr.

Niceph. I. 17. c. 16.

An. 526., im dritten Jahr seiner Regierung, nachdem er in seinem Leben mit Wundern geleuchtet, und vor seinem Tode die Bischöffe in Italien zur Starckmüthigkeit wider ernannten Arianischen König ermahnet.

LVI. Der H. Felix IV. ein Italiäner von Benevent gebürthig, wurde anfänglich vom König Theodoric als der würdigste aus der Römischen Clerisey ernennet, hernach aber erst nach 58. Tagen von der Geistlichkeit zum rechtmäßigen Pabst erwählt. Unter ihm wurde das berühmte zweyte Arausicanische Concilium wider die Semipelagianer gehalten, dessen Canones größten Theils aus dem H. Augustino genommen seynd. Weil mehrgedachter Arianischer König Theodoric, sonst Dierrich von Bern genannt, bald nach Erwählung dieses Pabsts Felix seinen Geist aufgeben, und nach ihm Athalaricus sein Enickel aus seiner Tochter Amalasintha zur Regierung kornben, als nambe die Römische Kirch zimlich zu; indeme dieser König, obwohl er ein Arianer ware, dennoch sehr herrliche Edicta zum Besten gedachter Kirchen ergehen lassen, welches hauptsächlich seinem berühmten Catholischen Cangler dem Cassiodoro zuzuschreiben ist. Dieses H. Felicis glückseliges Ende hat sich ereignet den 12. Octobris An. 530. Nachdem er 4. Jahr regieret.

Cassiod. l. 8. Epist. 1. S. seqq.

LVII. Bonifacius II. dem Geschlecht nach ein Gothländer, der Geburt nach aber ein Römer. Wider ihn wurde erwählt ein gewisser Diaconus der Römischen Kirchen, Namens Dioscorus, welches dann das sechste Schisma oder Kirchen-Spalt ware, so aber den neun und zwanzigsten Tag mit dem Tode dieses Dioscori widrumb erloschen ist. Weil die Gothische Könige in Italien ihnen das Recht einen Römischen Pabsten zuernennen wolten zueignen, hat Bonifacius, solchem vorzukommen, in einem zu Rom gehaltenen Concilio ihm einen Nachfolger erwählt; Weil man aber ihm hernach gezeigt, das solches wider den Gebrauch der Kirchen lauffe, hat er sothane Erwählung alsobald cassieret und aufgehabet. Er verordnete, das man den dritten Tag, nach dem Tode eines Pabsts zur neuen Wahl schreiten solle, ware auch ein mächtiger Verfechter der Guad Gottes wider die Semipelagianer, bekräftigte das zweyte Arausicanische und Valentinianische Concilium wider selbe. Stirbt seeliglich den 17. Octobris An. 532. nachdem er 2. Jahr regieret. Dieser Bonifacius ist der erste, von dem man nichts findet in Römischen Martyrologio.

Noris Hist. Semipelag. l. 2. c. 23.

LVIII. Joannes II. ein Römer, bemühet sich sonderbahr durch Hülf Königs

Athalarici die durch Simonie in die Kirch eingeschlichne Geistliche auszumistern. Er verwarffe den Irrthum der Acemeten, welche gewisse Mönchen waren, so einen ewigen Chor hatten. Vom Kayser Justiniano wurde er als Richter in Glaubenssachen erkennen und angeruffen, wie selches zu Beschämung unster Keger noch zedato im weltlichen Recht zusehen. Er beantwortete dieses Kayfers drey vorgetragne Frag-Puncten, nemlich das Christus in allweg einer aus der H. Dreyfaltigkeit genennet kundte werden: Zweytens, das Christus wahrhaftig im Fleisch gelitten, ohne, das die Gottheit darbey gelitten habe: Und dann drittens, das Maria wahrhaftig die Mutter Gottes und unversehrte Jungfrau solle und müsse genennet werden. Auch wurde er von den Africanischen Vätern an der Zahl 217. umb sein Oraculum oder Glaubens-Ausspruch angefohet, obwohlen er bey Anfunft der Gesandtschaft schon allbereit in Gott seeliglich verschieden ware im Jahr 535. Im vierdten seiner Regierung.

LIX. Der H. Agapetus ein Römer ware ein besonderer Eysere der heiligen Canonen und Kirchen-Gesäßen. Er gedultete nit, das die Bischöffe, so einmahl in Kekerrey verfallen, wann sie wieder zuruck kehrten, in ihre vorige Würden gestellet wurden, sagende, das die wahre büßende keine Ehr zusehen hätten. Weil König Theodatus in Italien beförchtete, Belisarius Kayfers Justiniani General, der in Sicilien im Winter-Quartier lage, möchte ihm eine unbeliebige Visite geben, als nöthigte er den H. Agapetum, das er, um Abwendung solches Wetters, nach Constantinopel zum Kayser sich begeben müßte, in welcher Reise er mit Zeichen und Wundern leuchtete. Weil er aber mit seiner leiblichen Gesandtschaft beym Kayser nit kunte auslangen, verrichtete er seine Geistliche, setzte dasigen Patriarchen, Anthimus mit Nahmen, um seiner kekerischen Lehr Willen, ab, und ordinirte den Priester Mennam zu diesem Kirchen-Sitz. Da aber der H. Mann sich wiederum zur Ruck-Reise fertig machte, verstarbe er seeliglich den 22. April An. 536. Im zehenden Monath seiner Regierung. Es ist fast keiner aus den Römischen Pabsten der innerhalb so kurzer Zeit so grosse Dinge verrichtet, und so herrliches Lob sowohl in Orient als Occident darvon getragen als dieser H. Agapetus. Der H. Gregorius nennet ihn Vas Catholicum, Evangelium tu-bam, Præconem justitiæ &c. Ein auserwähltes Geschur des Catholischen Glaubens/ eine Evangelische Posaunen/einen Herolde der Gerechtigkeit.

LX. Der

Vid. Critica Baron. ad Annum 522.

Cod. de Sum. Trinitate.

Tom. 4. Conc. p. 1785.

Liberatus in Breviario c. 21.

S. Greg. l. 3. Dial. c. 3.

Liberat. Loc. Cit.

S. Greg. l. 3. Dial. c. 3.

LX. Der H. Sylvorius aus Campanien. Um weilen er in die löbliche Fußstapfen seines H. Vorfahrers Agapeti eintretende den kezerischen Patriarchen von Constantinopel, Namens Anthimus, in die Kirchen nit wolte auf- und annehmen, wurde er von der gleichfalls kezerischen Kayserin Theodora durch den beruffnen Bellisarius nach Pataram ins Elend verschicket; als er aber vom Kayser Justiniano dis seines Elends entlassen, nach Rom zuruck kehrete, wurde er vom 11fter Pabst Vigilio widrumb in die Insul Palmariam relegiret, allwo er auch vor Hunger und Kummer seinen seeligen Geist aufgeben im Jahr Christi 440. Andre sagen An. 437. den 20. Junii, allwo er auch als ein Martyrer wird verehret, leuchtete nach dem Todt mit vielen Zeichen und Wundern.

LXI. Vigilius, gleichwie er sich mit allerhand bösen Tücken, noch bey Lebzeiten des H. Sylvorii, in das Pabstthumb, mittelst der kezerischen Kayserin Theodora eingetrunnen, als verursachte er hiemit das sibende Schilma oder Kirchen-Spalt; so bald aber jener durch die Marter in die andre Welt abgangen, und dieser durch eine recht mässige Wahl zum höchsten Kirchen-Haupt erkiesen worden, hat der H. Geist ihne alsobalden in einen andren Mann verstatet, wie er sich dann des vorgehenden sehr gereuen lassen, sein ungerechtes Versprechen, so er der Kayserin, wegen Absolvierung des kezerischen Patriarchen Anthimi, und Aufhebung des Chalcedonischen Concilii, gethan, zuruck gezogen, ja sein Apostolisches Ampt, Glauben und Eysfer, obwohl er zu Constantinopel mitten unter seinen Feinden ware, also bekennet und sehen lassen, daß er deswegen die größte Verurbindungen, Schläg und Gefängnuß ausgestanden. Ein andrer büssender Petrus, als welcher, um seiner ehedessen begangenen Fehler willen, dem Kayser und seinen andren Feinden jederzeit zu sagen pflegte, daß er noch mehrer Peynen und Trübsaalen verdienet habe. Er hat die Capitula in den Horis Canonicis verordnet, wie auch, daß in der H. Mess das Canon in der Stille solle verrichtet werden. Unter ihme ist gehalten worden das fünffte General-Concilium, so das zweyte ist, zu Constantinopel, von welchem wir hernach sagen wollen. Er erreichte bey seiner Zuruck-Reiß aus Constantinopel nit mehr die Stadt Rom, sondern verstarbe zu Siracus in Sicilien, glaubtichen im Jahr Christi 555. Nachdem er rechtmäßiger Weiß 15. Jahr regieret.

LXII. Pelagius I. ein Römer ware bey dreyen Pabsten Apocrisarius, daß ist, Nuntius Apostolicus, ein Mann von son-

derbahrer Wissenschaft und Erfahrung in Kirchen-Sachen. Er hat mit seinem Ansehen und Bitten den Wütterich Torilam dahin beweget, das er bey Einnembung Rom keinen Inwohner niedermachen noch ein einziges Weibs-Bild entunehren lassen, da er doch zuvor alles andres im Sinn hatte. Er hat das Kirchen-Gebett in die sieben Horas Canonicas auf- und eingetheilet, und solche alltäglichen dem Clero zu verrichten befohlen. Lehrte, das wann die Kezer mit Geistlichen Straffen nicht zu Ruhe zubringen, der Weltliche Arm hiez zu anzuruffen seye. Unter ihme massete sich Kayser Justinianus an, die Confirmation der Pabstlichen Wahl sich zuzueignen, welches er von den kezerischen Gothischen Königen gelehret hatte. Verstarbe seeliglich den letzten Februarii im Jahr Christi 560. im fünfften seiner Regierung.

LXIII. Joannes III. ein Römer zuvor Catellinus genannt. Er verthätigte sonderlich das fünffte General Concilium, verfertigte die Kirch der H. Apostlen zu Rom, so sein Vorfahrer angefangen, und befahle den Kirchen-Raub vierfach zu setzen gemäß der H. Schrift. Er hatte das Glück, das unter ihme der Schwabische König Theodomirus, der in Gallicien sich geseket, die Arianische Sect verlassen, und der Kirch Gottes beygetreten. Unter ihme kambe auf der Exarchat in Italien, und das Römische Burger-Meister Ampt ab, und ware der erste Exarchus von Constantinopel geschicket Longinus. Die Geschichten von seiner Regierung seynd fast verfallen. Er aber weltete ab den 5. Julii im 572. Jahr, dreyzehenden seiner Regierung.

LXIV. Benedictus I. mit dem Zunahmen Bonosus, wie er auch von den Griechen genennet wird, ein Römer, hatte gar eine mühsambe Regierung, seitemahlen unter ihme die Longobarder nach dem Todt ihres Königs Clephi sechs und dreyßig Häupter aufgestellt, welche, weil sie theils noch Heyden, theils aber Kezer waren, Italien sehr übel mit genommen, wo sie nur hinkommen, die Kirchen und Elöster zerstöhret, Priester und Mönch niedergehauen, die Inwohner todt geschlagen, mit einem Wort also gehauffet, das der H. Gregorius dieses verfahren unter die größte Kirchen Verfolgungen zuehlen nit gezweiflet. Unter dieser Verwirrung bestieße sich Benedictus seiner Herde nit nur im Geistlich-sondern auch im Leiblichen zu Hülffe zukommen, wie er dann eine Menge Gestraidts ihnen aus Egypten verschaffet, verstarbe seeliglich den 31. Julii An. 377. hat regieret 4. Jahr.

LXV. Pelagius II. abermahl ein Goth-

Procop. l. 3. de Bello Goth.

Anastaf. Bibl. in Joanne III.

II. Reg. XII. Luc. XIX. Greg. Turon. de Mirac. S. Mart. l. 1. c. II.

Paul Diac. l. 2. c. 17.

S. Greg. 4. Epist. 34.

Procop. de Bello Goth l. 1. c. 25. Vid. Mart. tyrol. R. 20. Junii.

Ex. Epist. 4. Vigili. ad Justinian.

S. Greg. l. 2. Epist. 36. Evagr. l. 4. 37. Niceph. l. 17. c. 27. 28.

Bayon. A. 136.

länder, ist eben auch in die zuvor beschriebne elende Zeiten kommen. Er verthätigte sonderbahr daß fünffte General Concilium. *S. Greg. l. 2. Epist. 36.* Brachte durch seinen Nuntium, nemlich den H. Gregorium, der hernach selbst Pabst worden, den Patriarchen Eutyrium, der die Auferstehung der Todten laugnete, wie Idem l. 14. der zu Recht, übersezte daß Patriarchat *Mor. c. 29.* von Aquileja nach Venedig, legte den Subdiaconen die enthaltenheit auf, und gebrauchte sich das erstemahl in seinen Brieffschafften der Indictionen. Er ware ein besonderer Gutthäter der Armen, wie er dann sein Haus zu einem Spittal vor die Arme alte Männer gewidmet. Daß Grab des H. Perri hat er reichlich aufgezehret, und über daß Grab des H. Laurentii und Stephani gar ein herrliche Kirch erbauet. Unter diesem Pabst Pelagio ist der H. Rupertus mit zwölff seiner Gefellen in unser Noricum kommen, den Glauben beförderet, seinen Sitz zu Salzburg angeleget, und dasiges Closter dem H. Petro zu Ehren erbauet, und zwar dieses alles hauptsächlich durch Hilff Theodo IV. Herzogs in Bayrn. Pelagius aber gelangte aus diesem Welt- Meer, wie sein Rahmen anzeigt, an dem Himmlischen Port an den 8. Februarii im Jahr Christi 590. im 13. seines Pabstthums.

LXVI. Der H. Gregorius zugenannt der Grosse ein Edler Römer aus dem Geschlecht der Anicier, hat sich umb die Kirch Gottes sehr hoch verdient gemacht. Verordnete in dem Officio daß Deus in adjutorium sambt dem Gloria Patri. In der H. Mess daß Kyrie Eleison, Item das Libera quæsumus! den Ahscher- Mittwoch wie auch die drey folgende Fast- Tage hat er der vierzigtagigen Fasten vorgesezt. Das Brevier wie auch daß Rituale hat er in bessere Ordnung, und das Kirchen- Gesang von Septuagesima an bis auf Ostern in einen andren Thon gebracht, welcher von ihme Cantus Gregorianus genennt worden. Die Stationes, Litanyæ Majores, wie auch das Regina Cæli Lætare seynd auch von ihme. Die Bigamos, das ist, die zur zweyten Ehe geschritten, zuweyhen, und den Weibern den eintritt in die Manns- Clöster hat er mit Nachdruck verboten.

Joan. Diac. in Vita S. Greg. l. 4. c. 58. Da sich der Patriarch von Constantino- pel einen allgemeinen Bischoff zunemmen erschrechet, hat er sich in seinen Brieffschafften Diener der Dienern Christi geschrieben. Er hat die Stadt Rom vom Nest der über- gebliebenen alten Donatisten und Manichæ- ern mit grosser Sorgfalt gesäuberet, auch den Arianern nit wenig einhalt gethan. Die Longobarder hat er mittelst der seligen Theodelinda einer Herzogin aus Bayrn,

Ehe- Gemahlin des Agilulfi zum Glauben gebracht, ist auch mit recht der Engelländ- der Apostel genennt worden. Seine übrige Thaten vor die Kirch Gottes, wie auch sein heiliges Leben lassen sich in so wenige Zeilen nit einschliessen, genug ist, daß er die Kirch mit solcher Heiligkeit, Weißheit und herrlichen Büchern bestrahlet, daß er unter die vier grösste lehrer der Lateinischen Kirchen gesezt worden. Gienge zur Ewigen Ruhe ab den 12. Martii An. 604. nachdeme er seinem Rahmen gemäß drey- zehen Jahr 6. Monath und 10. Tage vor die Heerde Christi so getreulich als sorgfältig gewachtet. So viel von den Römischen Pabsten des sechsten Sæculi, das Morale werden wir in den Lehr- Stücken dieser Redt- Verfassung vernemen.

Gregorius  
à 7770.  
c. 10. Vig.  
lo.

### Von den Orientalischen Kay- sern dieses sechsten Sæculi.

Wir haben schon in vorgehenter Red- Verfassung erindert, daß die Zeiten der Orientalischen Kaysern Zenonis Isauris, Basilisci und Anastasii, wie auch damahlig Occidentalischer Königen, als welche lauter Ketzer, und kein recht glaubiger Potentat mehr in der Welt gewesen, durch jene Geschwader, so auf den Posaunen- Schall des sechsten Engels in hoher Offen- bahrung des H. Joannis hervor kommen, bedeutet worden. Nun wollen wir diese Zeiten in dasigen Welt- Regenten was genauers einsehen.

Apo. IX.  
17.

Auf den Zenonem dann folgte Anastasius Dicomus, also genennt, umb weil er zweyerley Aug- Apfeln gehabt, den Rechten Schwarzelecht, den Linken Blaulecht, wurde durch Vermittlung der Verwitibten Kayserin Ariadne, die ihren Ehe- Gemahl lebendig begraben lassen, zum Kayserthumb gebracht, mit deme sie sich auch den 40. Tag ihres Wittibstands öffentlich verheurathete. Er versprache zwar anfänglich münd- und schriftlich bey dem Chalcedonensischen Concilio, mithin bey der Catholischen Kirchen, fest zuhalten, kehrte aber gar bald daß Rauhe hervor, halffe öffentlich den Eutyrianern, verfolgte die Catholische, ja er jagte wohl gar seine zwey Patriarchen, erstlich den Euphemium und hernach auch den Macedonitum in das Elend, umb weilen sie ihme seinen Revers, Krafft dessen er versprochen bey Catholischer Religion zubleiben, nit wolten ausfliessen. Zwar kambe er hierdurch gewaltig in das Geträng, so das er allbereit auf dem Spitz- stunde, von dem Thron und zugleich in daß Elend verstoßen zu werden, umb weil die Kayserliche Armee von ihme als einem Ketzer abgefallen; doch wuste er sich durch seine

Evagr. l.  
4. c. 29.

Leontius  
de Seltis.

Verstellung und Falsche Verheissungen aus dieser Gefahr widrumb hinaus zuwinden, worauf er aber nit nur mit besser sondern noch ärger und ärgerlicher wurde, das allgemeine Chalcedonensische Concilium öffentlich verbante, die Pabstliche Legaten des H. Hormisdæ außerst beschimpfte, bey drey hundert funffzig Rechtglaubige Mönchen von den Altären liesse hinweg reissen und Todtschlagen, und denen Rechtglaubigen allen erdenklichen Übertrang anthat. Unter ihme ist das Römische Reich von den Bulgaren, so eine Scythische Nation, wie auch von den Gothen, so ein Sarmathisches Volk ware, angefallen und übel hergenommen worden. Nachdeme ihme aber bey der Nacht ein fürchtliches Gesicht erschienen, so 14. Jahr aus seinem Lebens-Buch aufgelschet, wurde er bald darauf, wie ihme weiß gesagt worden, vom Donner erschlagen den 9. Julii im Jahr 518. im 28. seiner Regierung.

Justinus I. aus Thracien von gar schlechten Eltern geböhren, er selbst hütete das Vieh in seiner Jugend, durch seine Jugend und Dapperkeit aber schwange er sich bis zu der höchsten Ehren-Stafflen. Wir haben schon oben vernommen, daß er in hoher Offenbahrung unter jenem Fried und Freuden-Engel vorgeschattet worden. So bald er sich in seinem Thron fest gesetzt, ruffte er die von Anastasio vertribne Catholische Bischöffe zurück, verjagte hingegen die Kekerische, und liesse hin und wider in Orient zur Bestärck- und Bestätigung des Chalcedonischen Concili Synodos halten. Er verhalffe dem Tzato Fürsten in Colchide zum Catholischen Glauben, und erklärete ihne deswegen auch zum König. Wie der H. Pabst Joannes vom König Theodoric zu ihme nach Constantinopel geschicket wurde, empfieng er mit höchster Ehrenbietigkeit, und liesse sich auch von ihme Cronnen. Als er sich einstens mit einem Pfeil am Fuß verwundet, schlug der kalte Brand darzu, so ihme den Todt verursachet, den 1. August. im Jahr 527. im 9ten seiner Regierung.

Justinianus I. dem einige auch den Titul Magnus oder des Grossen beylegen. Er ware ein Schwester Sohn des vorgehenden, der ihne auch zum Obristen Feld-Herrn und zugleich zum Staats-Minister gemacht, dahero tratte er nach dem Todt seines Herrn Bettern die Regierung ohne einziges Hindernuß an. Von Anfang zwar zeigte er sich einen eyffrig- Catholischen Regenten, verfolgte die Keker an allen Orten und Enden, verleibte die heylsamste Gesäße vor die Kirchen seinem Codici ein, wie solches noch heut zu Tag zusehen, ja er bauete nit nur verschiedene Götts-

Häuser, sondern erbauete auch die Wahr- und Rechtglaubige mit seinem Glaubens-Eyffer und gutten Exempel, deswegen wurde er auch von Gott mit vielen Egen und Victorien gesegnet, wie er dann durch seinen Generalen Bellisarium dem Gothischen Königreich in Italien, welches gegen 70. Jahr gestanden, und dem Wandalischen in Africa, so fast 100. Jahr geherrschet, ein Ende gemacht: ware auch in den zweyen Persischen Kriegen solcher gestalten glücklich, daß man Ruhmgedachten Bellisario einen öffentlichen Triumph zu Constantinopel deswegen zuerkandte. Nachdemahlen aber Kayser Justinianus, wie auch sein Welt-berühmte General Bellisarius von der Kekerischen Kayserin Theodora sich so weit verleiten lassen, daß sie den H. Pabst Sylverium in eine abscheuliche Gefängnuß werffen, und darinn jämmerlich verhungern, dem Pabst Vigilio aber einen Strick an Hals legen, und mit Backen-Streichen schwächlichst Tractieren lassen, seynd beyde in schwere Noth komben: Bellisarius zwar also, das er aus dem höchsten Ehren-Gipfl zu einem armen und blinden Bettler worden: Justinianus aber ware bey einem Kleinem in seinem hohen Alter gar von dem Thron gestossen worden, doch verfiel er in eine Unsinigkeit, und starbe des gahen Todts den 14. Novembris An. Christi 565. nachdem er 38. Jahr regieret. Dieser Kayser, wie bekant, liesse das Weltliche Recht zusammen schreiben, und zwar den Codicem An. 529. die Institutiones und Digesta An. 533. welche er Krafft Kayserlicher Autorität in seinem Reich zubeobachten befahle.

Justinus II. Oder der Jüngere ein Schwester-Sohn des vorgehenden Kayfers Justiniani, von deme er auch erstlichen zum Curopalates oder Obrist-Hofmeister und dann auch zum Mit-Kayser ernennet worden. Machte einen sehr guten Anfang, befahle daß keine andre als die Catholische Religion in seinem ganken Reich erduldet solte werden; befliesse sich der Frengigkeit gegen jedermänniglich, und beschenckte auch reichlich die Götts-Häuser, nachgehends aber liesse er sich vom Geiz dermassen einnehmen, daß er auch der Armen und Kirchen nit verschonte, er wolte auch haben, daß die Ehe-Leuth von selbstens scheiden kuntten. Weil seine unweise Gemahlin, Rahmens Sophia, den berühmten Generalen Narsetem gar sehr beschimpfet, wurden von diesem die Longobarden unter ihrem Heerführer Albvino in Italien beruffen, welche dann das Land außs außerst verwüsteten, und die Kirch Gottes außs graufamste verfolgten, wie schon oben erwehnet worden. Er schickete den

Procop. de Bell. Goth. l. 1.

Idem de Bello Pers. l. 1.

Procop. de Bello Goth. l. 1. § 2.

Marcel. lin. in Chron.

Evagr. l. 4. c. 40. § l. 5. c. 1.

Evagr. l. 5. c. 4.

Idem l. 5. c. 2.

Justin. Nov. 3. a. pud. Jul.

Paul. Diac. de Gestis Longob. l. 1. c. 5.

Evagr. l. 3. c. ult.

Apoc. X. 1.

Vid. Baron. An. 518.

Auth. Miscell. l. 15.

Marcel. lin. in Chron.

L. 5. Cod. de Summa Trinis.

Novell. 86.



ersten Exarchum Nahmens Longinus, nach Italien, welcher den übrigen Theil, so die Longobarder mit eingenommen, beherrschen sollte. Als er von den Persern überfallen, und eine sehr grosse Niederlag erlitten, kame er hierüber von Sinnen, doch wurde er durch Vorbitt unser lieben Frauen wiederum hergestellt, dergestalt, daß er dem Reich mit einem tüchtig- und löblichen Cronfolger noch kunte vorsehen, deme er auch den Glauben, die Gottseligkeit und Barmherzigkeit mit einer nachdencklichen Rede in Gegenwart des Pabsts Pelagii, des Raths und Burgerschaft ein- gebunden. Verstarbe eines Christlichen Todts in dem 7ten October im Jahr Christi 578. seiner Regierung im eylfften.

Tiberius II. aus Thracien einer der Löblichsten Kaysern. Er schlug die Perser zum drittenmahl auf das Haupt, und brachte fast alles in Orient widrumb her, was seine Vorfahrer in selbem verlohren hätten. Er ware von einer ungemeinen Sanftmuth auch gegen seinen Feinden und Gutthätigkeit gegen den Armen. Wie ihm die Verwittibte Kayserin nach der Cron strebte, und Justinianum ihrem Schwager darzu verheissen wollen, hat er jener kein Leyd zugefüget, diesen aber noch darzu zu seinem General gemacht. Er liesse den Untertanen ihre harte Steuern und Anlaggen nach, ja er theilte ihnen aus, was sein Vorfahrer so unbillich zusammen gescharet. Die Persische Gefangene liesse er alle zuvor neu kleiden, ehe daß er sie nach Hauff geschicket. Als er einstens einen Stein in seinem Pallast, welcher mit einem Creuz bezeichnet, liesse aufheben, befande sich unter selbem ein Schatz von vielen Centnern. So wurde ihm auch von einem alten Man der Schatz Narketis geoffenbahret, den dieser General dermahl einstens vergraben hatte, dergestalt, daß es scheinete, als hätte der Himmel und Tiberius miteinander im Puncten der Freygebigkeit in die Wette gestritten, wie dann auch sein Wahl-Spruch ware: *Stips pauperum thesaurus divitum: das Almosen ist der Schatz der Reichen.* Gesegete das Zeitliche den 14. Augusti im Jahr Christi 582. im vierten seiner Regierung.

Mauritius aus Cappadocien ware schon von Tiberio zum Tochter-Mann angenommen und zum Kayser erkläret. Er ware der Catholischen Religion eysrig begethan, wie dann die Kirch unter ihm nichts widriges zuleyden hätte. Im Persischen Krieg liesse er seine Großmütigkeit noch zimlich sehen, aber im Krieg mit Cagano der Awaren oder Hunnen König verfahe er sich gewaltig, indeme er sich mit seinem Soldaten des öffen überworffen.

Gleichwie er nun auf die unruhige Regimenter sehr übel zusprechen ware, also gab er seinem General Commentiole Befehl, er sollte sie also anführen, damit er eine rechtschaffne Schlappen bekäme, welches dann auch geschehen, aber mit einer sehr unglückseligen Folge, seitemahlen auch bey dieser unnöthig- und unvorsichtigen Action die Unschuldige mit in das Geirang komben, als welche Caganus bis an Stadt-Mauern verfolgte, niederhauete, und noch zwölff tausend Gefangen bekam. Wie nun Caganus bey seinem Abzug von Maurino begehrt, das er die Gefangne sollte auflösen, und vor einen nur einen halben Thaler forderte; Mauritius aber Theils aus Passion gegen diesen Regimenten, Theils aus Geiß solches nit thun wolte, liesse dieser Barbar gesambte Gefangne todt schlagen. Solches unchristliche Verfahren Kayser Mauriti stosse bey der Soldatesca dem Faß den Boden gar auf, warffen den Phocam, nur einen gemeinen Hauptmann, wieder ihm zum Kayser auf, welcher dann gegen seinem Herrn dem Maurito solcher gestalten Tyrannisierte, das er vier Kayserliche Prinzen sambt einen Säugling in Angesicht ihres Vatters Mauriti jämmerlich liesse niederhauen, denen er auch selbst, und hernach seine Gemahlin Constantia mit ihren drey Princessinen durch diesen Blut- und Mord-Weeg auch folgen müssen. Kayser Mauritius aber, welcher zuvor schon seine That sehr schmerzlich bereuet, Truge mit solcher Gelassenheit diese schwere Nach Gottes über sich und seine Familie, das er zu jedem Streich sagte: *Werr du bist Gerech, und Gerech seynd deine Urtheil!* dieses geschache zu Ende des Novembers im Jahr Christi 602. seiner Regierung im 20.

### Von den Ostgothischen Königen in Italien.

Welder gestalten die Freund des Kayserers Nepos, aus Haß seines Nachfolgers Orestis, Odoacrum den Werler König, ein Volck, so sich hinter Danksig heraus gezygen, und im Teutschland und Ungarn sich gesezet hatte, in Italien berufsen, der dann dem Orestem lassen hinrichteten, seinen Sohn Augustulum aber vertrieben habe, solches ist schon im vorgehenden Saeculo des mehrern erwöhnet worden. Wie nun Niemand ware, so Odoacro widerstehen möchte, also nambe er nach Rom auch die übrige Landereyen ein, und nemte sich einen König von Italien. Als nun nach dieser Zeit die Ostgothen den Orientalischen Kayser Zenonem Isauricum beständig unruhigten, das Römische Reich anfehlen und

Evagr. l. 5. c. 7.

Greg. Turon. l. 6. 6. 30.

Agath. l. 4. Evagr. l. 5. c. 14. 15.

Theophanes & Cedronus in Chron.

Evagr. l. 5. c. 23.

Niceph. l. 18. c. 28. 29.

Vid. Appendix Aurel. Vid.

Paulus Diac. l. 6.

und bezwangen, schickte sie Kayser Zeno selbst, umb ihrer loß zuwerden, nach Italien, umb diesen Werler König Odoacer zubekriegen, welches dann Theodoricus auch bewerksteltte, in Italien einfiehl, Odoacrum überwindete, ja endlichen bey einer Mahlzeit ihne gar lassen umbbringen, welches geschehen im Jahr Christi 493. Nachdeme Odoacer 17. Jahr vom 23. Augusti An. 476. an bis An. 493. regieret hatte.

Also legte dann Theodoricus, den man zum Verschid anderer Gothischen Königen den **Diedrich von Bern** nennete, ein neues Königreich in Italien an, welches von den sieben Donnerstimmen in hoher Offenbarung, so Joannes mit schreiben durfte, und nach welchem der Engel geschworen: **Das keine Zeit mehr seyn werde / scheint vorbedeutet zu seyn.** Die sieben Donnerstimme dann zeigen an diese sieben Gothische und Kegerische Könige; Das aber der Engel wegen der Zeit geschworen, mag die kurze Zeit ihrer Regierung bedeuten, seitmahlen sie alle zugleich kaum sechzig Jahr regieret.

Der erste dann von diesen Ost-Gothischen Königen ware obbesagter Theodoricus. Obwohlen er nun ein Arianer ware, so machte er doch der Kirchen zu Anfang seiner Regierung keine sondre Ungelegenheit, wie aber Kayser Justinus diese Keger in Orient verfolgte, nöthigte er den H. Pabst Joannem I. zum Kayser zuverreisen, und sothane Verfolgung abzubitten, widrigen Falls er solches hinwidrumb an den Catholischen rächen wolte. Weil er aber glaubte, der H. Pabst Joannes habe mehr vor die Catholische als die Arianer gearbeitet, ließe er ihne in eine abscheuliche Gefängnuß werffen, in welcher er auch ver schmachtet. Auch ließe er den vortreflichen Römischen Rathsherrn dem Boëtio und Symmacho, die Häupter abschlagen: Wurde aber von einem auf die Taffel gesetzten Fischkopff, so das Haupt des Symmachi ihne lebhaft vorstellte, und mit erschrecklichen Augen ihne ansah, also erschrocket, das er wenige Tage hernach gestorben, und, wie oben schon erwöhnet, in der Höll begeben worden, den 30. Augusti An. 526.

II. Athalaricus ein Enickel Theodorici aus seiner Tochter der Amaluntha, ware nur 8. Jahr alt, wie er zur Cron kornben, deswegen seine Mutter eine sehr Weise führte, welche dann alles, was Theodoricus Ubel gethan, widrumb herzustellen sich befließete. Stellte den Kindern Boëtii und Symmachi ihre Güter widrumb zu, gabe den Pabsten ihre gebührende Ehrenbiertig

keit, und ließe ihren Sohn unterweisen in allen guten Künsten und Wissenschaften. Doch künde sie nit verhüten, das er nit also verführet wurde, das er selbst seine eigne und dem Reich so wohl vorstehende Mutter verfolgte, er aber sich selbst mit unmäßigen Leben also zurichtete, das er nach 8. Jahren nemblich An. Christi 534. seinen Geist müssen aufgeben.

III. Theodatus Schwester Sohn des obigen Theodorici, obwohlen er durch Niemand andren als jetzt gelobte Amaluntham zur Cron kornben, so ließe er sie doch im Bad erstrecken, unter dem Vorwand, als ob sie wider ihne heimlich mit Kayser Justiniano unter der Decken lage. Wie nun solches Justinianus vernambe, schickte er ihme den berühmten Belisarium über den Hals, der ihme auch gar bald vom Thron halffe. Wurde zu Ravenna erschlagen im Jahr 536. Nachdeme er nur 2. Jahr regieret.

IV. Vitiges von schlechter Abkunft, aber von grosser Dapperkeit, weswegen er auch von den größten des Reichs zum König erkiffen worden. Er brachte ein Armee von hundert und fünfzig tausend Mann zusammen, und belagerte Belisarium in Rom, und fehlete wenig, das er ihne nit auch gefangen bekommen. Diese Belagerung dauerte über Jahr und Tag. Als aber dem Belisario ein Succurs unter dem General Narces zugeschicket wurde, und Vitiges deswegen die Belagerung aufhebe, fiehle Belisarius aus, und erschlug ihm dreyßig tausend Mann. Vitiges umb sich zurächen, nambe Mayland ein, und ließe darinnen gegen drey mahl hundert tausend Menschen niderhauen. Endlichen wurde er von Belisario zu Ravenna belagert, gefangen, und nach Constantinopel, umb in dem Triumph geführet zu werden, abgeschicket im Jahr Christi 539.

V. Ildebaldu, andre nennen ihne Theodebald, oder auch Theutobald, wurde von den Gothen nach Abführung Vitigis zum König erwählet. Er hatte nichts mehr übrig als die Stadt Verona und eine Hand voll Mannschafft, doch brachte er nach und nach, weil man ihme wohl Zeit ließe, so viel zusammen, das er den Kayserlichen General Vitalem bey Benedig auf das Haupt schlug, wurde aber selbes Jahr noch von den Seinigen umgebracht An. 541. im dritten Jahr seiner Regierung.

VI. Totilas Enickel des Ildebaldi, brachte das Gothische Reich widrumb in die Höhe, schlug die Griechen, so ihne aus Verona verjaget, widrumb heraus, nambe eine Stadt umb die andre ein, eroberte Neapel, wie auch zum zweytenmahlen die Stadt Rom, ja er griffe auch das Königreich

John andie  
de Nebus  
Geth. c.

59.

Procop. in  
Anecdotis.

Procop. I.  
2. de Bello  
Goth.

S. Greg.  
I. 3. Dial  
c. 4.

Procop. I.  
3. de Bello  
Goth.

Baron. A.  
547. S.  
550.

Apoc. X  
4.

Anastas.  
Bibl. vch.  
in Joan.

Marcell.  
in Chron.  
Procop.  
de Bello  
Goth. I. 1.

S. Greg. I.  
4. Dial.  
c. 30.

Procop.  
de Bello  
Goth. I. 1.  
p. 176.

reich Morea, Corfu und Corcyra an, Mächte auch zuschanden alle Kayserliche Generalen, so wider ihne geschicket wurden, bis er endlichen von dem dapffern Narsete zu Wasser und Land geschlagen seinen Martialischen Geist aufgab im Jahr Christi 552. Im eylfften seiner Regierung.

Procop. I.  
3. de Bello  
Goth.  
Evagr. I.  
4. c. 23.

VII. Teilas wurde von dem noch übrigen Hauffen der Gothen zum König erwählet. Als er den Marsetem von der Belagerung Cumas, wohin Totilas seinen ganzen Schatz geflüchtet hatte, wolte hinweg jagen, wurde er von jenem aufs Haupt geschlagen, und verlohre hiemit Leben und Königreich im Jahr 553. Solchergestalten endigte sich das Ostgothische Königreich, so an statt des Occidentalischen Kayserthumbs in Italien aufgestanden, nach dem es nit über 60. Jahr gedauert, der Römischen Kirchen aber und dasigen Rechts-glaubigen unzählbare Ungemach verur-sachet.

Procop. I.  
3. de Bello  
Goth.

### Von dem Lombardischen Königreich in Italien.

Der H. Joannes, der in offit citirtem X. Capitel seiner hohen Offenbarung die Römische Kirche vorstellte, hat wohl billich von jenem Buch, so der Fried- und Freuden-Engel, verstehe, das Orientalische Kayserthumb unter Justino dem Aeltern, und Anfangs Justiniani zum besten der Kirchen in den Händen hatte, gesprochen, daß nachdeme er solches ver-schlungen, es endlich bitter in seinem Leib worden: Et amaricatus est Venter meus, seitemahlen von diesem Kayserthumb der Römischen Kirchen, nach jetzt besagten Zeiten, wohl viele Bitterkeiten verursacht worden, theils durch die Kayser selbstien, theils durch die Gothen, so von eben diesen Kaysern in Italien geschicket, theils aber von den sogenannten Longobardischen Völkern, welche ebenfalls von einem aus diesem Kayserthumb, nemlich den Narsete, in Italien beruffen worden. Dieser so dapffer- und Hochberühmte Kayserliche General Narsete, welcher, wie oben verstanden, dem Gothischen Königreich durch seine Dapfferkeit ein Ende gemacht, hatte die Stadt Rom, und was die Gothen innen gehabt, als Kayserlicher Stadthalter eylff Jahr verwaltet. Wie nun Kayser Justinianus gestorben, wurde er von Justino dem Jüngern zuruck beruffen, und an statt seiner Longinus als Exarchus nach Italien gefandert. Die Kayserin Sophia unterliesse auch nit, sich darein zuschlagen, und weil er ein verchnittener ware, so schriebe sie ihme: **Er solle an statt seiner**

Apoc. X.  
10.

Paul.  
Diac. de  
Gestis  
Longob. I.  
I. c. 5.

Paul.  
Diac. de  
Gestis  
Longob. I.  
I. c. 5.

Reichs-Verwaltung nach Sauff Lehren und unter ihren Nägden am Rocken Spinnen; Er aber liesse ihr zuruck entbieten: **Er wolte ihr ein solches Werck an Rocken legen / so sie gewislich Zeit ihres Lebens nitmer mehr solte abspinnen.** Wofen er dann Albinum den Longobarder Fürsten in Italien beruffte, und weilten hiervon kein anderer Mensch nichts wußte, als fanden sie bey ihrer Ankunfft Thür und Thor offen.

Es waren aber diese Longobarder teutsche Völcker, also genennet von ihren langen Barten, die sie trugen. Sie hatten zuvor ihren Sitz gehabt im jetzmahl als genannten Brandenburgischen / an der Eyree, Havel und Oder, welche sich hernach immer weiter bis in Pannonien oder Ungarn ausgestrecktet. Sie waren theils Heyden, theils Kezer und zwar Arianer, welchen Irrthumb sie nach der Hande von ihren Nachbahren in Orient aufgeglau- bet: weilien sie sich aber nit starck genug befanden, als ladeten sie auch die Sachsen Schwaben und Thüringer zu ihnen ein, zohen mit Sack und Back in Italien, und besetzten selbes von Friaul an bis nach Genua, welcher Strich hernach Longobardia oder Lombardia genennet wurde. Es hat aber der Himmel dem armen Italien schon vorläuffig angezeigt, was sie von diesen Barbarischen Völkern wurde zugewarten haben, seitemahlen vor ihrer Ankunfft, so geschehen An. Christi 568. ganze Kriegs heer, wie auch fürchtliche Cometen und andre Zeichen sich in den Lüfften sehen und hören lassen, ja der H. Eurychius Martyr erschine dem H. Redempto, und sprach zu ihme Finis venit univerſæ Carnis: **Es ist das Ende alles Fleisches kommen.**

Es verjagte aber Albinus, unter welchem diese Völcker Italien überzogen, die alte Inwohner alle aus ihren Wohn-Stätten, und besetzte solche mit seinen Leuten eben darumben, weil er aus diesem Nest nit mehr zuweichen gesinnet ware. Nambe mit seinen Völkern Mayland und Pavia ein. Wie nun Albinus einstens ob der Mahl-Zeit seiner Gemahlin, der Rosmunda, aus der Hirn-Schaalen ihres Batters Chunimundi, des Königs der Gepidarum, den er im Krieg überwunden hatte, eines zubrachte, truge sie ihme solches so lang und viel nach, bis sie Gelegenheit fande durch zwey Meuchel-Mörder ihne erschlagen zulassen, so geschehen An. Christi 574. nachdeme er in Italien 6. Jahr regieret.

II. Clephis oder Clepho der zweyte König des so genannten Lombardien, triebe das angefangene Handwerck, die arme Italianer aus ihren Batteredland zuverjagen mit

Paulus.  
Diac. I. I.  
Cit. c. 6.

S. Greg. I.  
Hom. I. in  
Evang.  
Paul.  
Diac. I.  
Cit. c. 5.  
S. Greg.  
I. 3. Dial.  
c. 38.  
Cenes. VI.  
13.

Paulus  
Diac. I. 2.  
c. 12.

Idem. I. 2.  
Cit. c. 28.  
es 29.

Idem. I. 2.  
Cit. c. 17.

mit grösser Unbarmhertzigkeit noch immer fort verjagte Geistlich- und Weltliches. Wurde von einem seiner Knechten umgebracht An. 576. nachdeme er 2. Jahr regieret.

Nach dem Todt Clephis wurden die Longobarder schliesslich wiedrumb eine Aristocratische Regierung, wie ehedessen, bey ihnen bräuchig ware, aufzurichten, benenneten demnach sechs- und dreyssig Häupter/ so miteinander gemeinschaftlich die Regierung führen solten, welche aber also mit dem armen Italien umgienen, das ihr Verfahren mit Geist- und Weltlichen, mit Kirch- und Clöstern nit besser gewesen, als die bluttige Verfolgungen unter den Heidenischen Kaysern, wie der H. Gregorius beklaget. Weil nun diese Regenten nur vor sich hauffeten, ja eine und andre in ihren Städten besondre Fürsten- und Herzogthümer aufzurichten, als wurde nach etlichen Jahren auch diese Regierung widrumb verändert, und zu einer neuen Königs- Wahl geschritten.

III. Flavius Antherit wurde an statt der 36. Regenten erwählt. Gleichwie er nun den Kayserlichen Exarchat in Italien selbst angefallen, also hauffete er in selben sehr übel, plünderte die Vorstadt zu Rom und Ravenna, und nambe die Landschaft Istriam hinweg. Weilen nun die Franzosen auf der anderten Seiten einfielen, so gabe es auch allhier wüste Städte ab, umb so mehr, weil dieser Krieg mit Childeberto, König in Franckreich, seine ganze Regierung durchwährte. Antherit starbe An. 590. im sechsten Jahr seiner Regierung.

IV. Agilulphus wurde von der verwitibten Königin Theodelinda, so des Königs in Bayrn, Garibaldi, Tochter ware, zu einem Ehegemahl, und mithin auch von den Longobarden zum König angenommen. Er hatte Zeit während der Regierung immer zu mit den Kayserlichen Exarchen zustritten, sein Hauptwerck aber ware, das er durch Annahmung seiner Gottseligen Ehegemahlin mit seinem ganzen Volck zum Catholischen Glauben komben. Er starbe im Jahr 616. im 25. seiner Regierung. Aus welchem erhellet, was mächtige Instrumenten die Weibsbilder zum Guten und zum Bösen seynd, seitemahlen auch Franckreich durch Clotildem, und Spanien durch Indegundam, und noch andre durch sie zum Catholischen Glauben beförderet worden, wie wir hernach hören werden.

Von den Kekerereyen dieses 6ten Sæculi.

Es hat der leydige Sathan mit- und in dem Erb- Keker Eutyches im vorgehen R. P. Gelasii gepred. Kircken- Historij III. Th.

den fünfften Sæculo ein solches Giffit erfunden, das die Kirch Gottes, obwohl sie selbes in dem 4ten General- Concilio zu Chalcedon feyrllich verdambet, doch gegenwärtig- gangen Zeitgang, wie auch den folgenden genug noch darmit zuthun gehabt, bis sie solches aus all ihren Glidern gebracht, oder vielmehr, damit sie nit widrumb aufs neue mit solchem angesteckt wurde. Diese Keker nun, die Eutychaner, hatten sich nunmehr in verschiedene Secten gespalten, deren einige genennet wurden die Diacrinomeni die Zweiffende/ die sich nit entschliessen wolten, ob sie jetzt-erwöhntes 4. General- Concilium solten annehmen oder nit. Andre wurden genennet die Acephali, so zwar dem Concilio widersprachen, aber kein eignes Haupt hatten, deme sie beypflichteten, doch hängen sie sich an den Aßter- Patriarchen von Antiochia, Nahmens Sverus, und an Theodosium gleichfalls Aßter- Patriarchen von Alexandria, und wurden nach ihnen Severiani oder Theodosiani genennet.

Die Corrupticolæ gaben vor, ob hätte Christus einen Leib gehabt, wie wir zu dato in der verderbten Natur haben, welcher den Levdenschafften des Gemüths, auch Widerwillen, untwerffen gewesen, nicht verstehende, das dieses eine Würffung der leydigen Erb- Sünde seye, von der ja in Christo kein Schatten gewesen.

Die Incompacticolæ Griechisch Aphthardocitæ setzten sich just auf das andere Narren- Eck, davorhaltende, das die Furcht, Betrübnuß, Traurigkeit, wie auch Hunger und Durst ic. In Christo nur ein verstellte Sach gewesen, da doch der H. Paulus austrucklich lehret, das Christus uns in allem ( die Sünde allein ausgenommen ) seye gleich worden.

Die Agnoitæ ( Lateinisch Ignorantes ) als genennet, weil sie vorgaben, Christus wisse nach seiner Menschheit die Zeit des jüngsten Tags nit.

Die Tritheiten setzten und verehrten drey ewige Geister. Die Tetratidæ glaubten vier Persohnen in der Gottheit zu seyn; jene hatten zu ihrem Urheber Philoponum von Alexandria, und von diesen weiß man keinen andren Vattern, als den Geist des Irthumbs.

Die Monophysitæ brenneten mit einem glüenden Eisen in dem H. Tauff den Täufflingen das Creuz- Zeichen auf ihre Stirnen, mißbrauchende die Wort. Matthæi III. II.

Die Jacobiten wolten behaupten, man müsse die Communion unter zweyerley

Vid. Baron. A. 535.

Leontius de Sectis. Act. 5.

A. 519. Liberat. in Brev. c. 19.

Hebr. IV. 15.

An. 535. Leontius de Sectis.

An. 535. S. Damasc. l. 3. de Hæres.

Niceph. l. 18. c. 47. 48.

An. 535. Niceph. l. Cit.

An. 535: S. Damasc. l. 3. Hæres.

Gestalten reichen, und Gott allein seine Sünden beichten, von welchen es hernach Lutherus aufgeklaubet. Der Anfänger ist Jacobus Syrus.

An. 546.  
P. Chefne-  
ux in Spec.  
Eocl. Cath.  
p. 3.

Die Contobalditen und Angeliten he-  
geten verschiedene Irrthumben die heiligi-  
ste Dreyfaltigkeit Gottes betreffende, der-  
gestalten, daß der Artickel von der aller-  
heiligsten Menschwerdung Christi wegen  
unvermischter Vereinigung beyder Natu-  
ren der Göttlich- und der Menschlichen in  
einer Person, bis er in das reine gebracht,  
und von Orient und Occident allerseithig  
angenommen worden, die Kirch Gottes  
über zwey hundert Jahr lang exerciret,  
welches uns dann diesen Artickel, umb so  
kostbar- und hochschätzbarer machen sol-  
te, an welches doch die meiste Lebens- Zeit  
niemahl gedacht haben.

### Vom fünften allgemeinen Concilio, welches das Zweyte zu Constantinopel ist.

Es hat der H. Joannes in dem schon so  
oft citirten Engel seiner hohen Offen-  
barung, den wir in gegenwärtiger Red-  
Verfassung auszulegen kommen, nit son-  
der Ursach in dessen Hände ein Buch ge-  
sehen, und zwar erstlich darum, weil bey-  
de Kayser Justinus I. und Justinianus I.  
zum Besten der Religion viel heylsamb  
Befehl ausgefertigt, ja der letztere auch  
in seine weltliche Rechte viele schöne der  
Kirchen vortheilhaftige Gesetze einverleibet;  
und dann auch weil das fünfte allgemeine  
Concilium unter Justiniano fast hauptsäch-  
lichen wegen verschidner Bücher gehalten  
worden. Dann nachdeme mehr gedachter  
Kayser die Bücher Origenis An. 543. mit  
Bestimmung Pabsts Vigili verdammet  
hatte, suchten die Origenisten sich zu rä-  
then, und gaben bey dem Kayser vor, daß  
so fern drey gewisse Puncten, so man in  
der Kirchen-History die drey Capitula nen-  
net, und im vierten General-Concilio zu  
Chalcedone unausgemacht verblieben, ver-  
dammen wurden, sie die Origenisten, wie  
auch die Acephali solches anzunehmen kei-  
ne weitere Beschwähnung machen wurden.  
Es bestunden aber diese drey Puncten oder  
Capitula hauptsächlich indeme, daß man  
verdammen solte erstlichen als einen Ketzer  
Theodorum Bischoffen von Mopsvesta  
und seine Schrifften; zweytens die Schrif-  
ten Theodreti Bischoffen aus Cypren, so  
er wider die zwölf Verbannisirungen, so  
der H. Cyrillus wider Nestorium verfas-  
set, und zum Grund des Ehepsinischen  
Concili gedienet, geschrieben hatte; und  
drittens auch das Sendschreiben Jbz. Bi-

Vid. Ba-  
ron. An.  
558.

schoffen zu Edessa, so er an den Perfer Ma-  
rim lassen abgehen. Wie nun der Kayser  
von Theodoro Bischoffen von Calarea  
auf Cappadocien, so der Urheber dieses  
vorschlags ware, sich lassen bereden, das  
die ganze Orientalische Kirchen hiemit wur-  
de in Ruhe gestellt werden, fahrte er zu,  
und verdambte diese drey Puncten in einem  
An. 546. ausgefertigten Befehl, den zwar  
die drey Patriarchen von Constantinopel,  
Jerusalem und Antiochia, wiewohl wider  
willen, Unterscribiren hatten. Dieses unter-  
nemen Kayfers Justiniani machte einen ge-  
waltigen Lermen in unfrem Occident; seit-  
mahlen man befürchtete, daß das vierte Ge-  
neral Concilium zu Chalcedone hierdurch  
sey angegriffen. Diesen nun zu stillen ersuchte  
der Kayser den Pabst Vigilium, er möchte  
sich nach Constantinopel verfügen, umb  
der Sach in einem allgemeinen Concilio  
Rath zuschaffen. Zwar hätte Vigilius sotha-  
nes Concilium lieber in Sicilien gesehen, doch  
weilen der Kayser nit nachgab, so reisete  
er endlichen dahin, und kambe auch aldor-  
ten an den 25. Jenner An. 547. Folgendes  
Jahr hielt Vigilius ein Synodum von  
sibenzig Bischoffen, wo man diese Sach  
mit grosser Behuttsambkeit und Fleiß un-  
tersuchte, von wegen der vielfältigen Mei-  
nungen aber kunte man zu keinem Schluß  
koben, doch sendete Vigilius seine Mei-  
nung schriftlich zum Patriarchen von Con-  
stantinopel, wie er darvor halte, daß die-  
se drey Puncten kunte wohl verdambet  
werden, wann nur den 4ten General Con-  
cilio hierdurch nichts vernachtheilet wurde.  
Diese That Vigili verurtheilte unfren Occi-  
dent noch mehr, und setzten sich disseite  
Bischöffe öffentlich wieder ihne, wo dann  
viele Schrifften Pro & Contra geweschet  
wurden. Endlichen nach vielen Disputen  
welche sich bis in das sechste Jahr hinauf-  
gezogen, fuhre Justinianus zu, und wie  
er nit viel Bedencken machte in die Kirchen-  
Sachen sich zumischen, lieffe er zu Con-  
stantinopel im Jahr 553. daß Concilium  
forthalten, obwohlen weder der Pabst noch  
seine Legaten mit- und darbey waren; in  
welchem Concilio dann, vorerwehnte drey  
Capitula verdambet wurden, welches der  
Kayser in allweeg von allen Bischoffen wol-  
te angenommen wissen, wie er dann jene,  
so sich widersetzten, in das Elend ver-  
schickte, und allen übertrug anthate, ja  
dem Pabst Vigilio selbst einen Strick an  
Hals legen, schlagen, in die Gefängnuß  
werffen, und in daß Elend verschicken las-  
sen. Aus welchem genugsamb abzunem-  
ben, das dieses Concilium vor- und an  
sich selbst nit einmahl vor eine rechtmäßig-  
will geschweigen, vor ein allgemeines Con-  
cilium zuhalten und zuerkennen ware, wie  
dann

Liberat. in  
Brev. c.  
24.

Vid. Ba-  
ron. An.  
547. S.  
An. 548.

Vid. Ba-  
ron. An.  
553.

Liberat.  
in Brev.

dann auch hiedurch nichts ist gefruchtet worden; seitemahlen die Acephali diejenige verblieben, die sie zuvor waren, ja sie sagten: nun künften sie daß Chalcedonensische Concilium gar nit mehr annehmen, weil diesem gegenwärtigen zu Constantinopel zugegen ware. Worauf erhellet, was man gewinne, wann man den Ketzern nachgebe. Endlichen wurde doch von Seiten des Pabsts Vigili beschloffen, daß weilen mehrerwehnte drey Capitula eines Theils zum Glauben nichts machten, noch dem Concilio zu Chalcedone etwas vernachtheilten, andren Theils aber der Fried und Einigkeit der Orientalisch mit der Occidentalschen Kirchen anderst nit zuhoffen wäre, sothanes Concilium zu approbieren, welches dann auch geschehen, und von seinen Nachfolgern Pelagio I. Pelagio II. und Gregorio Magno ingleichen bestätiget worden. Und von dieser Pabstlichen Kirchen Approbation ist und wird dieses Concilium vor allgemein gehalten und angenommen, nit aber von wegen des Befehls Kayfers Justiniani, und eben so wenig von der Versammlung oder Schluß dasiger Bischöffen, welches wieder die Kezer wohl zumercken ist. Doch ist dieses Concilium, in deme nichts den Glauben betreffendes darinn abgehandlet, so hoch nit als die erstere allgemeine Concilien von den Christglaubigen gehalten worden.

Vid. S.  
Greg. I. 3.  
Epist. 17.  
33. § 37.

**Ordens stände dieses sechsten Sæculi.**

In diesem Sæculo hat der grosse Patriarch Benedictus seinen so hoch geseegneten Orden auf dem Berg Cassino angeleget, und im Jahr 529. seine niemahl genugsamb gelobte Ordens-Regel seinen Religiosen vorgeschrieben, welche hernach vom H. Gregorio dem grossen in einem zu Rom von 22. Bischöffen An. 595. gehaltenen Concilio approbieret, und so fort weiter durch den ganzen Occident bis heutigen Tag zu ungemeinem Besten der Kirch Gottes fortgepflanget worden, wie dann der H. Maurus und Faustus in Franckreich, der H. Placidus in Sicilien, und andre in andre Provinzen und Länder abgangen, umb daselbst ihren H. Orden einzuführen. In Orient vermehrte sich auch das Institutum des H. Sabæ in Auferebauung verschiedner Clöster, denen Gott in jener allgemeinen Hungers- Noth auf eine ungemeyne Weiß zu Hülff komben, welches alle, so ihm dienen, ehren, und auf ihn vertrauen, noch heutigs Tags zuhoffen haben.

Vid. Suri.  
us Tomo.  
I. 5. Dec.

R. P. Gelasii gepred. Kirchen- History III. Th.

**Lehr- Stücke**

**Aus dieser dreyzehenden Red- Verfassung.**

Als erste Lehr- Stück ziehet sich aus dem Wohl- oder Ubel Verhalten der Orientalischen Kaysern und Occidentalschen Königen dieses sechsten Sæculi, wie auch andrer vornemben Leuthen, welche, nachdeme sie sich gegen dem Apostolischen Stuhl Petri aufgeföhret, von Gott belohnet oder gestraffet worden. Und zwar die Wohlverhaltende betreffende, haben wir aus diesem Sæculo erstlich Kayser Justinum den Aelteren, welcher, umb weilen er die zwey Römisch- und heilige Pabste Hormisdam und Joannem I. so hoch verehret, dem ersten seine Glaubens- Bekanntnuß zugeschicket, und seinen Eysfer in Verfolgung der Kezer und Herstellung der Catholischen Bischöffen mit Nachdruck bezeiget; Den andren aber Verfohnlich mit der allergrösten Ehrenbiethigkeit und Ablegung des Kayserlichen Zieraths empfangen, ja von ihm sich auch würcklich Crönen lassen, destwegen von Gott mit einem sehr Friedsam- und glückseliger Regierung geseegnet worden, wie er dann auch in seinen Feldzügen wider die Homeriten in Africa und gegen die Perfsaner in Orient absonderliche Hülffe von Gott erfahren, ja es ist das Kayserthumb, obwohlen er nur von schlechten Herkommen ware, dannoch lange Zeit bey seiner Freundschaft bestanden. Kayser Justinianus I. als er sich Anfangs seiner Regierung gegen dem Pabstlichen Stuhl Ehrenbiethig aufföhrete, Pabst Joanni II. seine Glaubens- Bekanntnuß, wie sein Vorfahrer, sambt vielen kostbaren Præsenten zuschickte, hat er gleichfalls sehr grosse Sieg wider die Wandeler in Africa und Sicilia, wie auch wider die Gothen in Italien erhalten, ja beyden Königen ein Ende gemacht. Nachdeme er aber, wie ein andrer Salomon, von seiner Gemahlin Theodora sich bethören, und die zwey Römische Pabste Sylverium und Vigilium auf eine Tyrannisch- und Gottschänderische Weiß tractieren lassen, als ist an ihm erfüllet worden, was vom Salomon geschrieben stehet: Posuit maculam in gloria sua: Das er seine erworbene Glory mit einem grossen Schandflecken verfinstere. Ja Nicephorus schreibt von ihm, das indeme er einen Befehl von Verjagung der Catholischen Bischöffen unterzeichnen wollen, von Gott durch einen gähnen Todt hingerissen worden. Vom Glück

Vid. Supra  
Dica.

Vid. Supra  
Dica.

Eckl.  
XLVII.  
22.

Niceph. I.  
17.

Glück und Segen Kayfers Tiberii II. um weil er sich in die Päpstliche Wahl, gleich seine Vorfahrer gethan haben, mit wollen einlegen, werden wir bey dem dritten Lehr-Stück vernehmen. König Clodoveus aus Frankreich, nachdem er An. 499. vom H. Remigio getauffet, und dem H. Pabst Hormilda eine goldene Cron geschicket, auch ihme sich und seine ganze Königliche Familie anbefohlen, ist vom Himmel mit sehr vielen besondern Gnaden angesehen worden, auch bis an sein Ende glückselig regieret. Gleichwie nun Gott diejenige, so Christum in seinen Stadthaltern geehret, hinwiederum geehret, als hat er auch diejenige, so sie verachtet, hinwiederum verächtlich gemacht. Der erste Kayser dieses sechsten Sæculi Anastasius kan uns das erste Beyspiel geben, welcher nachdem er den Päpstlichen Stuhl beschimpfet, ist er so gar auf die Spitz kommen vom Thron verstorben zu werden, seynd ihme auch 14. Jahr von seinem Lebens-Faden abgebrochen, und endlich vom Donner erschlagen worden. Von Justiniano dem ersten ist schon erwehnt worden, daß er wegen Mißhandlung der Päbsten Sylverii und Vigili von Gott also gestraffet worden, daß er erstlich in Unsinnigkeit, und endlich mit einem gähling- und fürchtlich-bösen Todt gestraffet worden, welcher glaublichen auch seine kezerische Ehe-Gemahlin, und andre Jezabel betroffen, indeme sie in ihrer Unfruchtbar- und Unbussfertigkeit bestricket mit dem Geistlichen Bann verstorben ist. Welch-ein unglückselige Regierung hat Justinus II. geführt, nachdem er zur Verfolgung Benedicti I. durch seine Gemahlin Sophia sich verleiten lassen! Kayser Mauritius, als lang er Freundschaft mit dem H. Gregorio dem grossen unterhalten, und Pelagium II. wieder die Longobarder beschützet, hatte er Heyl und Segen in seiner Regierung, nachdem mahlen er aber der gebührenden Ehrenbietigkeit gegen dem H. Gregorio vergessen, ihne zumblisch schimpflich zuhalten angefangen, ist er darauf in jene Laster-That verfallen, daß er zwölf tausend Christliche Soldaten, umb seines Geitz und Passions willen, jämmerlich lassen niederhauen, welches harte Urtheil hernach auch ihme und seiner ganzen Königlichen Familie wiederfahren ist, wie schon ob-erzehlet worden. Der Gothische König Theodoric, nachdem er Pabst Joannem I. gezwungen nach Constantino-pel zu verreisen, nach seiner Zurückkehr aber in eine abscheuliche Gefängnuß werffen, und verschmachten lassen, auch seine Klauen in die Päpstliche Wahl, zum bösen Exempel seiner Nachfolger eingeschlagen, wurde von einem Fisch-Kopf also erschrocket,

das er bald darauf seinen Kezer-Geist aufgab, und in die Hölle begabten worden, wie wir schon oben aus dem H. Gregorio erzehlet haben. Dem Longobarder König Antharic ist es auch nit besser ergangen, welcher, nachdem er, wieder daß Ver-mahnen der Päbsten, Befehl ergehen lassen, daß die Catholische ihre Kinder durch die Arianische Bischöffe solten tauffen lassen, ist er umb Reich und Leben komben. Was sage ich vom Welt-berühmten Kayserlichen General Bellisario? welcher, weil er sich wieder den H. Pabst Sylverium Tyrannischer weiß von der Kayserin Theodora gebrauchen lassen, vom höchsten Ehren-Staffel in das äußerste Elend verstorben worden, das er mit aufgestochnen Augen sein Brod im bettel suchen müssen. Diesen Exempeln kunten wir noch viele andre aus folgenden Sæculen hinzuthun, wann nit aus diesen allein genugsamb erheller, wie grosse Herren in Beleydigung der Statthaltern Christi auf Erden, Gott im Himmel in daß Aug greiffen.

Das zweyte Lehr-Stück ist der geistliche Trost, den wir aus den Verhängnissen Gottes zuschöpfen haben, weil solche alle im Haupt-Werck zum besten der Kirchen angesehen. Also hat sich in diesem sechsten Sæculo gezeiget, warumben Gott die migrationem gentium, das ist, warumben er so viele Völcker aus dem Nordischen Welt-Theil hat lassen heraus ziehen und unsren Occident überschwebmen, nemlich damit sie von der Finsternuß zu dem Licht, vom Unglauben und Kezerey zur wahren Kirchen, und endlichen zur wahr- und ewigen Glückseligkeit gelangen möchten, wie dann in diesem Sæculo eine Menge Fürsten, Könige und Königinnen zum Glauben bekehret worden. Dergleichen ware der dappere Cabaon Fürst von Tripolis, der den Wandaler König Trasamundum überwunden An. 522; Zatus König in Cholchide An. 523; eben dieses Jahr hat sich auch tauffen lassen Areras Fürst in Arabien, wie nit minder Eleabaam der Mohren König; Gorda der Hunnen König An. 527; Theodorus der Schwaben König, der Gallicien eingenommen An. 560. Aquilulphus der Longobarder König An. 589; Theodo IV. König aus Bayern An. 561; Chosroes der Persier König An. 582; Hermenegildus Königlicher Prinz Leovigildi in Spanien An. 586; Recaredus sein Bruder König in Spanien An. 590; Edilbertus König in England An. 597 etc. Diese und noch andre seynd zu der Kirch komben, und haben nach der Hand auch ihre Völcker dahin geführt. Diesen seynd auch nachgefolget in Annembung des Christlichen Glaubens verschiedene Fürstinen und Königinnen,

Greg. Tu-  
ron. de  
Cestis  
Franc. l. 2.  
c. 30. 31.

I. Reg. II.  
30.

Marcell.  
in Chron.

Vid Supra  
Dica.

Evagrius  
l. 6.

Niceph. l.  
18. c. 28.  
29.

S. Greg. I.  
2. Regij.  
c. 32.

Zach. II  
8.

ginen, als benantlichen die H. Radegund Königin aus Thüringen, Theodolinda Garibaldi Königs aus Bayrn Tochter, Brunehildis Sigeberts Königs der Franken Tochter, die H. Indegundis Ehe-Gemahlin des H. Hermenegildi, die H. Clotildes Königs Clodovzi in Frankreich Ehe-Gemahlin, Theodosia Leovigildi Königs in Spanien Ehe-Gemahlin, Bertha Edilberti Königs in Engeland Ehe-Gemahlin &c. Und noch mehr andre. Ferner haben zu Bekehrung der Völcker dieses Sæculi sehr vieles beygetragen die schon gelobte Clotildis, Theodosia und Theodolinda, gleichwie nit weniger die Gordia Kayfers Mauriti Schwester, und Constantina seine Ehe-Gemahlin &c. Gleichwie nun unsre erste und gröste Bitt seyn solle die Beforderung des Glaubens, Erhöhung der Kirchen, und Vermehrung der Wahr- und Rechtgläubigen, gleich uns der H. Er in der erst- und zweyten Bitt des Vatter unsers lehret, also sollen wir uns auch nit weigern die grosse Welt Bewegung, so fern wir ein Theil derselben seyn, oder ein Trum von solchen an uns springen möchte, mit Gelassenheit, Gedult und Christlicher Starckmüthigkeit zu übertragen, ingedenck, das wir ja alle der Göttlichen Majestät zu ihren Absichten zu dienen schuldig: Quoniam omnia serviunt tibi, sagt der Psalmist: **S**Er dir dienet alles: Und wann wir nit wollen, so müssen wir doch solches alles gedulden: Ferendum est ergo non culpandum, quod vitari non potest, sagt Publius Mimus: Was wir nit können vermeiden/ das müssen wir nit lästern/ sondern mit Starckmüthigkeit leyden: Ab illo rectè colitur Deus, spricht Epictetus, qui temporum tolerat necessitates: **J**ener dienet GOTT wahrhaftig/ welcher die allgemeine Zufall und grosse Welt-Veränderungen standhaftig übertraget. Zumahlen da uns dergleiche äußerliche Ungemach die innerliche Gütter nicht benennen können. Wann der H. Augustinus vom Gothischen Krieg, da König Alaric Rom eingenommen, redet, antwortet er also auf einige Klag-Reden, die von den Christlichen Römern sagten: Amiserunt omnia, quæ habebant: sed nunquid fidem, nunquid pietatem, nunquid interioris hominis bona, nunquid Deum amiserunt? Haben aber die Christliche Römer durch diese Einnamb auch den Glauben/ die Gottseligkeit/ die innerliche Gütter oder auch wohl GOTT selbst verlohren? Durch die Ublen dieser Welt solle uns selbe nur desto baß verleydet werden: Cum mundus tot nobis quotidie dolores ingeminat, quid nobis aliud, quam,

ne diligatur, clamat? sagt der H. Gregorius: Da uns die Welt alle Tag mit so viel Ublen beschwoebet/ was will sie uns anderst zuverstehen geben, als das wir sie nit mehr lieben sollen? Hernach wann GOTT die grosse Welt-Krieg, wie jetzt erzehlte in diesem 6ten Sæculo gewesen, und jedato die Religions- und Türcken-Krieg seynd, verhenget umb das Heyl der Ungläubig- und Unrechtgläubigen, so müssen wir auch aus dieser Ursach uns in dergleiche Welt-Ublen entschliessen: Omnia sustineo propter electos, ut salvi fiant, sagt der H. Paulus: **I**ch stehe alles aus umb der Außergewählten willen/ damit sie Seelig werden. Ist also an uns/ sprach der Weise Boëtius von den Zeiten dieses 6ten Sæculi, wie wir selbe gebrauchen wollen: In nostra igitur situm est mana, qualem nobis fortunam formare velimus, omnis enim, quæ videtur aspera, aut exercet, aut corrigit, aut punit: **D**erhalben müssen wir Acht geben, das von uns nit auch nach derley Welt-Ublen gesagt möge werden, was der H. Augustinus sich hat entfließen lassen bey gleicher Gelegenheit: Perdidistis utilitatem Calamitatis, & miserissimi facti estis, & pessimi permanistis: **I**hr habt den Frucht verlohren/ so ihr aus denen Welt-Ublen hättet schöpfen sollen/ diewil ihr sehr armseelig worden/ und darbey doch schlimme Leub verblieben.

Das dritte Lehr-Stück ist/ was Glück und Seegen grosse Herren durch Mild- und Gutthätigkeit gegen den berrangten Unterthanen, Hauß-Armen, oder andre Bedürfftige von GOTT erwerben können. Wir wollen allein bey unsrem sechsten Sæculo verbleiben: Ware nit Tiberius II. einer der glückseligsten Kaysern? Und durch was Mittel als eben durch seine ungemeyne Mild- und Freygebigkeit gegen den Armen? Er lieffe gleich Anfangs seiner Regierung die grosse Steuern und Anlagen nach, so sein Vorfahrer Justinus II. aufgebracht hatte; Darauf schlug er zum drittenmahl die Perser auf das Haupt, eroberte unschätzbare Beuth und Borrath, nambe ihnen widrumb hinweg, was sie in langer Zeit vom Römischen Reich abgezaggel, ja es ist kein Zweifel, daß so fern er länger gelebt hätte, das er nit die ehedessen gewesne Römische Provinzen widrumb herbey gebracht wurde haben. Doch gabe er den Persern ihre Gefangne freywillig widrumb heraus, schenckte ihnen die Ranzion oder Loß-Geld, und lieffe sie aufs neue gekleydet, nachdem ers zuvor wohl bewürthet, nacher Hauß ziehen. Als er nun mit sothaner Freygebigkeit gegen den Armen fortfabrte, verwiese ihme solche die verwittibte Kayserin Sophia, vorgebende, das wann er also wur-

II. Timoth. II. 10.

Boëtius Pros. 7.

S. August. Loc. Cit.

Vid. Supradita.

Greg. Thron. in Hist. Franc. l. 5. de c. 39.

g. l. 98.  
Math. VI. 10.  
Psaln. CXVIII. 91.  
Epist. in Encbrid.  
S. August. l. 1. de Civit. c. 10.  
S. Greg. Dial. 3. c. 38.



de fortfahren, er dasjenige, was ihr Herr, Kayser Justinus II. in langer Zeit zusammen gepahret, in kurzem wurde durchbringen, alleinig er antwortete ihr, das es keine Gefahr hätte, Mangel zuleiden, so lang er den Befehl Christi vollziehen, und den Armen Gutes erweisen würde. Wir haben

Paul.  
Diac. I. 6.  
6. 3. Hist.  
Longob.

Apud. Il-  
lefas de  
Pontif. in  
Benod. I.

schon oben erwähnt, was er vor einem unfählichen Schatz in seinem Pallast unter einem Stein, so mit einem Kreuz bezeichnet ware, gefunden hatte; Item, wie ihm der Schatz des berühmten Narfens von einem alten Mann angezeigt worden, bey welchem, allem Ansehen nach, auch ein Partickel vom Schatz des Totila, den dieser Narfens überwunden hatte, beygelegt ware. Longinus erster Exarch in Italien, den Justinus der Jüngere dahin geschicket, übersandte auch unserm Kayser den ganzen Schatz von Kleynodien, und Jubelen der verschreyten Königin Kofamunda, Ehe-Gemahlin des ersten Lombardischen Königs Alboini und Almachildis. Im Parthischen Krieg schickte ihm einer seiner Generalen aus dem Lager der Feinden, so er erbeutet, nebst andern Kostlichkeiten zwanzig Elephanten mit Gold beladen: über das ruhete der ganze Orient unter seiner Regierung in Frid und Uebersus; dahingegen in dem armen Italien unter dem Lombardischen König Clephis, und denen nachfolgenden 36. Regenten, so zugleich das Steur- und Ruder führten, alles unter sich über sich gieng. Gleicher gestalten wissen wir aus diesem Sæculo, welch einen herrlichen Nahmen im Leben und Todt Kayser Justinus I. in der Kirch Gottes erworben; und ware er nit auch der Allerfreugebigste, welche Tugend er sonderbahr gegen die arme Antiochener erwiesen, da ihre Stadt vom Feuer und Erdbidem zusammen geworffen worden? hingegen was vor ein entseßliches Urtheil hat Gott über den Kayser Mauritian und seine ganze Familie verhänget von wegen der Unbarmherzigkeit, so er in Abschlagung des Loß-Gelds vor 12000. Soldaten bezeiget? nemlich gleichwie geschrieben stehet, daß die Barmherzige Barmherzigkeit werden erlangen, also sagt auch der H. Geist, daß die Unbarmherzige ein hartes Gericht und Urtheil zu befahren hätten. Die Fürsten und Könige wurden bey den Hebraern, Griechen und Lateinern Boni und Optimi, welches so viel ware, als unser teutsches Gnädige und Gnädigste genannt; und stellte nit Christus all seinen Glaubigen sonderbahr den Grossen dieser Welt das Exempel seines himmlischen Vatters vor, wann er gesprochen: seydt barmherzig, wie mein Vatter im Himmel barmherzig ist; was vor eine Glo-

Math. V.  
7.

Eccl. III.  
27.

Vid. In-  
terpp. in  
XXII. 25.  
Luca.

Luca. VI.  
36.

ry ist aber dieses dem himmlischen Vatter auf dieser Erden nachfolgen, und seinen in einem so herrlichen Tugend-Bild vorstellig machen, ja wohl gar zu ihm in den Himmel durch die Porten der Barmherzigkeit eingehen zu können? Im Tempel Salomons müste das Portal des Tempels von Oelbäumen seyn, und Christus selbst sienge an vom Oelberg in dem Himmel aufzufahren, beydes darumb, damit wir hieraus solten abnemen, das kein anderer Weeg gen Himmel gebe als der Barmherzigkeit. Durch diesen allein kanst deine Schatz voraus schicken, wie Christus uns berichtet, und die heilige Gottes mit dem Erz-Martyrer Laurentio auch gethan haben. Dieses dieses bleibt allein dem Menschen in der glückseligen Ewigkeit, alles andres kan, wird, und muß zu Grund gehen.

Callidus effractâ fur nummos auferet arcâ;  
Prosternit patrios impia flama lares;  
Debitor usuram pariter fortemque negabit;  
Non reddet sterilis semina jacta seges;  
Dispensatorem fallax spoliabit amica;  
Mercibus extractas obruet unda rates;  
Extra fortunam est, quidquid donatur, egenis,  
Quas dederis, solas semper habebis opes.

III. Reg.  
VI. 33.

Luc. XII.  
33.

Mart. I.  
Epigr.

Wie der Schott- und Engelländische König Osvaldus seine Mund-Speiß zusambt der silbernen Schlüssel einen Armen geschenkt, nambe ihne der H. Aidanus bey der Hande, sprechende: Nunquam putrescet ista manus: Diese Hand wird nimmermehr versaulen, so auch geschehen ist: Er hat seine Güter ausgespendet, und den Armen geben / singt der David, des wegen wird sein Nahmen / Lob und Ehr verbleiben in alle Ewigkeit.

Polydorus  
Virg. in  
Oswald.  
Scot. Re-  
ge.  
Psalm.  
CXI. 9.

## Gebett

### Über diese drey Lehr-Stücke.

Almächtiger ewiger göttiger GOTT!  
Wir betten dich an, loben, ehren und preisen dich, das du deine allein seeligmachende Kirch, in diesem sechsten Christlichen Zeitgang, mit Befehrung so vieler Fürsten und Königen hast wollen herrlich und glorwürdig machen, verseyhe den Un- und Unrechtglaubigen Regenten dieser Welt, damit sie das wahre Licht sehen, selbem nachfolgen, und in desselben Glanz und

Isaie. LX.  
2.

und Strahlen wandlen und handeln mögen! Gibe den Catholischen Potentaten Gnad und Verstand, damit sie deinen eingebornen Sohn in seinen Stadthaltern allhier auf Erden erkennen, ihr Apostolisches Ampt verehren, und mit ihrem Schwerdt zu der Ehr Gottes, Erbauung der Kirchen, Vermehrung des Glaubens, Zerstoörung der Ketzerey und Aufnembung der Christenheit dienen mögen! Theile ihnen mit ein Väterliches Herz gegen ihren Unterthanen, weil ja dein Eingebornen

Sohn kein andre Regierungs-Art weder in seinem Evangelio gelehret, noch in seinem Exempel vorzeigt als die Väterliche / in gedenck, daß einer ober ihnen seye, der gleiches mit gleichem widrumb einmässe! Sende ihnen den Geist der Mild- und Barmherzigkeit, damit sie und wir von dir Gnad und Barmherzigkeit erlangen mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn Amen.

Math. XX. 25.



**Sierzehende Red: Verfassung.**

**Von den Kirchen-Geschichten des siebenden Sæculi.**

Über die Wort der hohen Offenbahrung des H. Joannis XI. 1.

Et datus est mihi Calamus similis Virgæ, & dictum est mihi: Surge, & metire Templum Dei, & Altare & adorantes in eo &c.

Und es ist mir ein Rohr gegeben worden / gleich einem Maaß / Staab / mit dem Befehl / das ich solte aufstehen / und den Tempel / wie auch den Altar / und die vor selbem anbetten / ab- und ausmessen.

**E**r ungemeine Wachsthumb der Kirch Gottes in Befehrung so vieler Fürst- und Königlischen Persohnen in unserm Occident, von deme wir zuvor oben im zweyten Lehr- Stuck vorgehender Red. Verfassung gesagt haben, ist dem H. Joanni billich unter dem Sinnbild eines Maaßstabs vorgestellt worden, um aus selbem abzunehmen, wie weit nach der Hande der Catholische Glaub in unserm Occident sich ausstrecken, und wie sehr sich die Christ- Gläubige vermehren wurden; doch wurde ihme so gleich im folgenden Vers darauf verbotten, daß er den außern Theil nit weisen sollte, seitmahlen dieser den Heyden zuverwüsten Preiß gegeben worden, welches dann die Verwüstung des Orients in gegenwärtigen siebenden Sæculo anzugehen scheint. Zu dieser greulichen Tragödie nun hatte Ursach geben der unglückselige Kayser Phocas, welcher, nachdeme er Kayser Mauritium, wie auch seine ganze Königlische Familie auf eine so grausambe Weis, als wir gehört haben, lassen niederhauen, hat er auch seine Generalen als wie dem Commentiolum und Germanum vom Brod gethan: Weilen er nun weder Geld, noch Macht, noch Soldaten, noch Officiers, noch Herr, noch Muth mehr hatte, den Persern zuwiderstehen, so namben sie

dann ohngehindert ein ganz Syrien, Capadocien, Paphlagoniam, Galatiam und das kleinere Ahen, da hiezwischen die Hunnen aus Thracia auf anderer Seiten das Römische Reich beunruhigten. Wie nun Heraclius zum Regiment komben, wolte er zwar die Hunnen durch grosse Geld-Summen auf seine Seiten bringen, als er aber von ihnen gar schändlich betrogen worden, mußte er die Perser haufen lassen, wie sie wolten, welche dann auch Africa und die Stadt Carthago einnamben. Sie waren aber nit nur Feinde des Römischen Reichs, sondern und hauptsächlich auch des Glaubens und der Gläubigen, seitmahlen ihr König Chosroes II. oder der Jüngere / als Heraclius mit ihme wolte Frid machen, unter andren Conditionen und Bedingnussen auch diese gesehet, das sein ganzes Reich Christum verlaugnen, und das Persische Feuer anbetten sollte. Im Jahr 614. nambe Chosroes das H. Land ein, verwüstete die heilige Oerther, eroberte die Stadt Jerusalem und zugleich auch das heilige Creuz, so Helena die Mutter Constantini gefunden hatte. Verwunderlich ist es, das die Perser sich nit getrauet das H. Creuz anzuschauen; seitmahlen solches also verschlossener und unter eben demselbigen Siggill, wie sie es fortgeföhret, wider zuruck gesändet, in welchem sie behuttsamer wa-

Theoph. I. 18. Mi- scel.

Theoph. I. Cit.

Apoc. XI. 1.

C. Cit. 7.

Pomp. Le- tus in Pho- ca.